

# *Die Krankenstation der Barmherzigen Schwestern in Burkardroth von 1904 bis 1967*

von Alfred Saam, Zahlbach



*Die zweite Unterkunft der Barmherzigen Schwestern in Burkardroth wurde 1910 erbaut und 1911 bezogen. Das Anwesen wurde von den Gastwirts-Eheleuten Ambros und Katharina Grom, geb. Kirchner aus Burkardroth gestiftet*

Um die Jahrhundertwende war die Rhön bekanntlich ein armes Notstandsgebiet. Die Bürger waren in der Regel Kleinlandwirte oder Tagelöhner ohne ein geregeltes Einkommen. Nur wenige waren Geschäftsleute oder Arbeiter in einem festen Beschäftigungsverhältnis. Ohne ein gesichertes Einkommen konnte man sich aber nicht einer Krankenkasse anschließen und es geschah nicht selten, dass Unversicherte bei einem schweren Krankenfall aus Kostengründen ihr Anwesen oder Teile davon verkaufen mussten.

Man konnte sich eben keinen Arzt leisten. Der offizielle Gründungstag der Ortskrankenkasse Schweinfurt war der 01. Oktober 1889. Die gesetzlichen Krankenkassen gingen aus dem Sozialversicherungsgesetz hervor, das am 15. Juni 1883 verkündet wurde. Der Versicherungszwang galt aber nur für Personen, die gegen Gehalt oder Lohn ständig beschäftigt waren. Reichskanzler Otto Fürst von Bismarck wollte die damals noch revolutionäre Sozialdemokratie und damit die Arbeiter mit den neuen Sozialgesetzen „staatsfromm“ machen, was er aber dennoch nicht erreichte.

*Fortsetzung auf den nächsten Seiten*

Eine der schlimmsten Krankheiten war wohl zu dieser Zeit die Tuberkulose, viele Bürger, besonders aber Frauen, die viele Kinder gebären, keine ordentliche Kost hatten und schwer arbeiten mussten, fielen der Krankheit zum Opfer. Jemand sagte einmal: „In dieser Zeit war man nicht krank, da starb man“. Dadurch, dass in dieser Zeit besonders viele Frauen starben, heirateten viele Männer zwei bis dreimal. Es gab aber auch nicht wenige Fälle, wo die Witwer ihre Kinder in der Verwandtschaft aufteilten und nicht mehr heirateten.

In dieser schlimmen Notlage, in der die Armen durch ein Missgeschick noch mehr verarmten, suchten die Gemeinden, auf deren Schultern auch das Armenrecht ruhte, nach einem Ausweg für ihre kranken Bürger und fanden ihn bei den klösterlichen Schwesternstationen, die zu dieser Zeit aufgekommen waren und sich anboten.

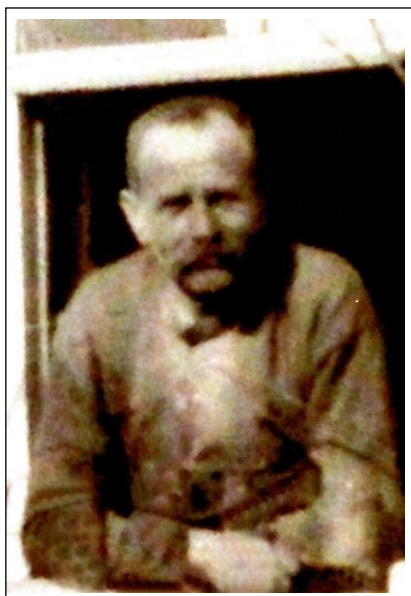
### **Die Gründung im Jahre 1903**

Die Gründung des Johannisvereins geht auf die Zeit des Bayerischen Königs Ludwig I. (Regierungszeit 1825 - 1848) zurück. Auf seinen ausdrücklichen Wunsch wurde in München der erste Johannisverein gegründet. Er gab Order, dass Johanniszweigvereine im ganzen Land entstehen sollten und beauftragte die jeweiligen Honoratioren, u. a. die Regierungspräsidenten, sich dem anzunehmen. Unter Einbindung der örtlichen Pfarrer, die vielfach den Vorsitz übernahmen, entstanden viele Johanniszweigvereine auch in Unterfranken als Träger von sozialen Einrichtungen der Alten- und Krankenpflege und der Kinderfürsorge.

Am 29. November 1903 wurde dann in Burkardroth wegen einer Krankenpflegestation, auch aus der Not heraus, ein St. Johanniszweigverein gegründet. Dieser unterstand dem St. Johannisverein in Würzburg, der wiederum dem Caritasverband unterstand. Vorsitzender wurde Pfarrer Joseph Frey (der jeweilige Pfarrer war in der Pfarrei Burkardroth immer der 1. Vorsitzende, der jeweilige 1. Bürgermeister aus Burkardroth war stets sein Vertreter). Stellvertretender Vorsitzender war Bürgermeister Markus Wehner von Burkardroth, Beisitzer Franz Fell (Bürgermeister von Wollbach), Kaspar Ehrenberg (Bürgermeister von Zahlbach) und Anton Wehner (Bürgermeister von Frauenroth). Der Pflichtbeitrag der Mitglieder betrug im Jahr 1,20 Mark.



*Josef Frey, Pfarrer in  
Burkardroth von  
1902 - 1909*



*Markus Wehner, Bgm in  
Burkardroth von  
1900 - 1915*

*Die Begründer des Johanniszweigvereins im November 1903*

Diese Vorstandschaft trat nun mit dem Mutterhaus der Töchter des Allerheiligsten Erlösers mit der Bitte um Entsendung von zwei Krankenschwestern nach Burkardroth in Verbindung. Das Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern kam den Wünschen des St. Johanniszweigvereins Burkardroth nach und übernahm die „Ambulante Krankenpflegestation“ in Burkardroth.

Zuvor musste die Berufung der Schwestern zur Übernahme der ambulanten Krankenpflege in Burkardroth am 14. September 1904 durch den Gemeinderat genehmigt werden. Das Königlich-Bayerische Staatsministerium des Innern für Kirchen und Schulangelegenheiten in München, vertreten durch Dr. Anton von Wehner, gab am 25. Oktober 1904 seine jederzeit widerrufliche Einwilligung.

Am 24. November 1904 wurden dann die ersten beiden Schwestern mit folgender Abmachung nach Burkardroth entsandt:

*„Vertrag“ zwischen dem Mutterhause der Töchter vom heiligen Erlöser und dem St. Johanniszweigverein Burkardroth, e. V.*

- I. Das Mutterhaus der Töchter vom heiligen Erlöser in Würzburg übernimmt die ambulante Krankenpflege in der Pfarrgemeinde Burkardroth.*
- II. Zu diesem Zwecke stellt das Mutterhaus zwei Schwestern und bleibt Vermehrung dieser Zahl weiterem beiderseitigen Übereinkommen vorbehalten.*

- III. Die Schwestern erhalten freie Wohnung nebst Einrichtung, Bettstellen mit Wandbrettern, Betten e. e. und freie Beheizung. Ferner erhält jährlich jede Schwester 350 Mark.
- IV. In Erkrankungsfällen erhalten die Schwestern freie ärztliche Behandlung. Wird eine Schwester für die Dauer dienstunfähig, so kehrt sie ins Mutterhaus zurück und wird durch eine neue Schwester ersetzt.
- V. Die Lösung dieses Vertrages nach vorheriger halbjähriger Kündigung steht beiden Teilen frei. Gegenwärtiger Vertrag wurde in duplo ausgefertigt und von beiden Teilen eigenhändig unterschrieben.

Würzburg, den 16. Juni 1904

Dr. Emmerich, Domkapitular  
z. Zt. Direktor der Congregation  
der Töchter des hl. Erlösers

Burkardroth, 29. Sept. 1904

Der Vorstand des St. Johanniszweigvereins Frey, Pfarrer  
Wehner, Bürgermeister, Ehrenberg, Bürgermeister,  
Wehner, Bürgermeister, Fell, Bürgermeister



Der St. Johanniszweigverein übernahm die Renovierung der Wohnung, die Gemeinde Burkardroth ließ das Dach ausbessern. Als Miete wurde ab dem 1. Januar 1905 jährlich 20 Mark vereinbart. Die dazugehörige Scheune und der Garten wurden für die Mietperiode den Schwestern zur Benutzung überlassen. Die ersten Schwestern blieben bis zum Jahre 1908 in Burkardroth. Pfarrer Joseph Frey blieb bis 1909 in Burkardroth, um dann die Pfarrei Eltingshausen zu übernehmen. Als Nachfolger kam Pfarrer Ludwig Kolb in die Pfarrei Burkardroth. Seit der Gründung wurden die Versammlungen und Generalversammlungen des St. Johanniszweigvereins im Gasthaus der Eheleute Ambros (\* 8. 12. 1838 in Zahlbach 27) und Katharina Grom, geb. Kirchner (\* 12. 7. 1847 Schustermühle in Burkardroth) in Burkardroth Hs. Nr. 60 abgehalten. Dieses kinderlose Ehepaar stiftete dann ein im Jugendstil gebautes neues Haus, welches der Bad Kissinger Architekt Carl Krampf gestaltete. Das Grundstück, Pl. Nr. 99 ½, Kirchhofs Wiese, mit einer Größe von 0,023 ha. hatte der St. Johanniszweigverein zuvor von den Schlossereheleuten Kaspar und Rosa Albert, Burkardroth Hs. Nr. 86, für 3.000 Mark erworben.

Foto links: Das Gemeindehaus Haus Nr. 84 ½ war ab dem 24.11.1904 die erste Unterkunft der „Barmherzigen Schwestern“ in Burkardroth, zuvor wurde es am 20.09.1891 vom Gemeindeausschuss an den 2. Lehrer vermietet

Im Jahre 1911 wurde es von den beiden Barmherzigen Schwestern bezogen. Der Stifter Ambros Grom erlebte die Einweihung und den Bezug der neuen Schwesternstation nicht mehr, er verstarb am 13. Januar 1910, seine Ehefrau Katharina am 5. Januar 1919. In den Jahren 1918/19 gab es in der Pfarrei Burkardroth sehr viele kranke Bürger, es herrschte die Ruhr, eine bakteriell ansteckende Krankheit, so dass die beiden Schwestern total überlastet waren. Die Presse schrieb am 7. Oktober 1919 dazu:

„Ein unheimlicher Gast hat in unserer Pfarrei Einkehr gehalten, nämlich die Ruhr. Obwohl die hiesigen Ärzte und Krankenschwestern in der Bekämpfung der schrecklichen Krankheit alles aufbieten, haben wir doch schon 6 Todesfälle zu verzeichnen. Pfarrer Ludwig Kolb sandte deshalb noch während des 1. Weltkrieges am 20. September 1918 folgendes Schreiben an die Kongregation der Töchter des Erlösers:

Burkardroth, am 20. Sept. 1918

„Wohlehrwürdige Frau Generaloberin!

Der St. Johanniszweigverein Burkardroth stellt die Bitte für die hiesige Schwesternstation eine dritte Schwester zur Verfügung stellen zu wollen und zwar für ständig. Die Pfarrei zählt nahezu 2.200 Seelen. Angesichts dieser großen Einwohnerzahl ist es zwei Schwestern nicht gut möglich ohne Schädigung ihrer Gesundheit den vielen Ansprüchen der Pflege vollauf gerecht zu werden. Der hiesige Verein beschloss deshalb, an das Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern die Bitte um gütige Überlassung einer weiteren Krankenpflegerin zu richten. Es liegt nicht bloß im Interesse der Pfarrei Burkardroth, dass die Schwesternzahl erhöht wird, sondern auch im Interesse der Pflegerinnen selbst, die sich so sehr abhetzen und schinden müssen, wenn nur zwei Schwestern



Die Gedenktafel des  
Stifterehepaares Ambros und  
Katharina Grom an der neuen  
Unterkunft der „Barmherzigen  
Schwestern“ aus dem Jahre 1910

da sind. Im Punkt II des Vertrags mit dem Mutterhaus vom Jahre 1904 ist auch die Vermehrung der Schwestern schon gleichsam vorgesehen. Wir bitten nun, unser Gesuch nicht abweisen zu wollen. Das hiesige neue Schwesternhaus bietet Platz für drei Schwestern. Zahlung für die dritte Schwester wird gerne geleistet und so ersuchen wir um gütige zusagende Antwort auf unsere Bitte.

Burkardroth, 20. Sept. 1918

Der St. Johannis Zweig-Verein für ambulante Krankenpflege  
Kolb, Pfarrer“

Das Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern reagierte sehr schnell und sagte bereits am 25. September eine weitere Krankenschwester zu, die am 1. November gleichen Jahres ihren Dienst in der Pfarrei Burkardroth antrat. Es handelte sich dabei um Schwester Maria Rachildis Reuß. Um die dritte Schwester bezahlen zu können, wurde der Mitgliedsbeitrag, der im Jahre 1905 auf 2 Mark erhöht worden war, jetzt auf 4 Mark im Jahr erhöht. Laut des Jahresberichtes des Johanniszweigvereins Burkardroth für das Jahr 1925 am 07. Januar 1926 durch Pfarrer Ludwig Kolb hatte der Verein zu dieser Zeit 377 Mitglieder.

Den Jahreseinnahmen von 1589 Mark standen ebenso viele Ausgaben gegenüber, Schulden hatte man keine. Außer dem Schwesternhaus im Wert von 9.000 Mark und dem Inventar im Wert von 1.500 Mark war kein „rentierliches“ Vermögen vorhanden.

Laut Tätigkeitsbericht des Vereins entfielen im Jahre 1925 auf die drei Schwestern:

793	Tagespflegen
124	Nachtwachen und
180	Besuche

Im Laufe der Jahre wechselten sich die jeweiligen neu gewählten Bürgermeister der Pfarrei Burkardroth mit ihren Vorgängern in der Vorstandschaft des St. Johanniszweigvereins ab. Bei der Neuwahl im Jahre 1938 war das nicht mehr durchführbar. Die Nationalsozialistischen Bürgermeister waren dazu offenbar nicht bereit. Da entschied man, die ehemaligen, von den Nationalsozialisten abgesetzten Bürgermeister als sogenannte Ehrenbürgermeister in die Vorstandschaft zu berufen.

Die Wahl vom 06. Juni 1938 erbrachte dann folgendes Ergebnis:

Stellvertretender Vorsitzender:	Johann Ehrenberg,	Burkardroth
1. Beisitzer:	Johann Gregor May	Wollbach
2. Beisitzer:	Kaspar Schmitt	Zahlbach
3. Beisitzer:	Michael Schreiner	Frauenroth

Im September 1938 kam von den Nationalsozialisten ein Erhebungsbogen für die Schwesternstation, den Pfarrer Ludwig Kolb als 1. Vorsitzender des St. Johanniszweigvereins ausgefüllt zurückgeben musste. Mit ihm wollten die Nationalsozialisten alles erfahren, was die kleinen Schwesternstationen betraf, z. B. die Anzahl der Schwestern und ihre Entlohnung. Schließlich brauchte man diese Erhebungen, um im September 1940 die „Reichsverordnung zur Verhinderung des Klostersnachwuchses“ durchführen zu können. Dieses Klostereintrittsverbot der Nationalsozialisten machte sich natürlich auch bei der Kongregation der Barmherzigen Schwestern bemerkbar. Das Bischöfliche Ordinariat in Würzburg ließ deshalb mit einem Rundschreiben vom 25. Juni 1942 die Vertragspartner der Kongregation unter anderem wissen:

„In sämtlichen Fällen, wo künftighin durch Krankheit, Arbeitsunfähigkeit oder Tod ein Schwesternausfall eintritt, wird die Kongregation nur noch in vereinzelt Ausnahmefällen in der Lage sein, einen Ersatz zu stellen. Dieses grundsätzliche Unvermögen der Kongregation darf nicht dazu führen, dass die auf den einzelnen Stationen noch verbleibenden Schwestern das Arbeitsmaß der ausgefallenen Schwestern mitversorgen müssen. Die Kongregation ist deshalb von uns angewiesen, in allen Fällen darauf zu bestehen, dass für die ausgefallene Schwester, für die Ersatz im Hinblick auf das Nachwuchsverbot nicht mehr gestellt werden kann, vom Vertragspartner eine andere geeignete Arbeitskraft eingestellt wird“.

Die Pfarrei Burkardroth musste wegen des Klostereintrittsverbotes keine Opfer bringen. Während der gesamten Naziherrschaft konnten drei Krankenschwestern die kranken Bürger betreuen. Die Oberin Maria Eugenda Eckert war von 1934 bis 1966 auf der Station Burkardroth. Schwester Maria Hadulfa Eisenhauer von 1934 bis zur Auflösung im Jahre 1967. Die Schwestern Maria Leo Mühleck, Maria Babolena Heid, Maria Exuperantia Bauer und Maria Sigberatis Ramold teilten sich die Zeit als dritte Schwester während des 3. Reiches.

In der Zeit nach dem 2. Weltkrieg nahm man nicht mehr unbedingt die jeweiligen Bürgermeister der Pfarrei Burkardroth in den Vorstand, es wurden auch andere Personen gewählt. Die Vorstandswahl des St. Johanniszweigvereins Burkardroth vom 22. Oktober 1950 ergab dann folgendes Ergebnis.

1. Vorsitzender, (ohne Wahl):	Pfarrer Johannes Hain
Stellvertreter des 1. Vorsitzenden:	Otto Kirchner, Burkardroth 102, (ehem. Bgm.)
1. Beisitzer:	Otto Hübner, Wollbach 24
2. Beisitzer:	Karl Wehner, Zahlbach 91
3. Beisitzer:	Heinrich Reitelbach, Frauenroth 27

Bei der Generalversammlung am 12. Dezember 1954 wurde, wie damals in der gesamten Diözese Würzburg üblich, der St. Johanniszweigverein Burkardroth in Elisabethen-Verein umbenannt. Andere Ortschaften gaben auch andere Vereinsnamen. Die anstehende Neuwahl des Elisabethen-Vereins, der eine andere Vereinsstruktur erhielt, ergab bei dieser Generalversammlung folgendes Ergebnis:

1. Vorsitzender (ohne Wahl):	Pfarrer Johannes Hain
Stellvertreter des 1. Vorsitzenden:	Otto Kirchner, Müller u. ehem. Bgm.
Schrifführer:	Dr. Josef Kirchner, Zahnarzt
Kassier:	Hermann Kirchner, Bgm. Burkardroth

Ende 1957 verstarb Pfarrer Johannes Hain, Pfarrer Karl Fischer wurde sein Nachfolger und somit 1. Vorsitzender des Elisabethenvereins.

Bei der Generalversammlung am 11. April 1965 hatte der Elisabethenverein einen Mitgliederstand von:

in Burkardroth	132
in Wollbach	138
in Zahlbach	179
in Frauenroth	45
	494 Personen

Der Jahresbeitrag pro Mitglied wurde auf 10 DM festgelegt. Die Gemeinden Burkardroth, Wollbach und Zahlbach mussten jährlich 30 DM, die Gemeinde Frauenroth 15 DM für die Armenpflege entrichten.

Alle Erlöser-Schwestern welche von 1904 bis zur Auflösung auf der Station im Jahre 1967 in Burkardroth tätig waren:

<b>Namen der Schwestern</b>	<b>Tätigkeit</b>	<b>Ankunft</b>	<b>Abberufung</b>
Maria Facunda Schweinfest	Oberin	24.11.1904	01. 05. 1908
Maria Sybilla Steinmüller	Krankenschw.	24.11.1904	26. 09. 1908
Maria Alcantara Hilbert	Oberin	01. 05. 1908	27. 09. 1919
Maria Veronika Peter	Krankenschw.	26. 09. 1908	03. 05. 1918
Maria Prima Metz	Krankenschw.	03. 05. 1918	08. 05. 1920
Maria Rachildis Reuß	Krankenschw.	01. 11. 1918	15. 10. 1922
Maria Eventrudis Östreicher	Oberin	24. 09. 1919	12. 02. 1926
Maria Regis Katzenberger	Krankenschw.	05. 05. 1920	04. 05. 1926
Maria Gundrada Franz	Krankenschw.	16. 10. 1922	04. 11. 1925
Maria Benno Berberich	Krankenschw.	08. 11. 1925	20. 10. 1932
Maria Theotonia Staab	Krankenschw.	16. 10. 1926	18. 01. 1935
Maria Oktaviana Krieger	Oberin	14. 02. 1926	09. 07. 1934
Maria Eugenda Eckert	Oberin	24. 10. 1932	15. 10. 1966
Maria Leo Mühleck	Oberin	14. 07. 1934	29. 10. 1934
Maria Hadulfa Eisenhauer	Krankenschw.	29. 10. 1934	20. 01. 1967
Maria Babolena Heid	Krankenschw.	28. 01. 1935	08. 11. 1943
Maria Exuperantia Bauer	Krankenschw.	12. 11. 1943	02. 05. 1944
Maria Sigberadis Ramold	Krankenschw.	23. 04. 1944	26. 08. 1946
Maria Hildebranda Schneider	Krankenschw.	22. 06. 1945	25. 11. 1963
Maria Praedigna Mützel	Krankenschw.	06. 12. 1947	07. 02. 1948
Maria Bonagratia Rittmeier	Krankenschw.	08. 08. 1949	10. 05. 1950
Maria Pontiana Korbmann	Krankenschw.	28. 11. 1963	20. 01. 1967

## Die Auflösung der Krankenstation der Barmherzigen Schwestern in Burkardroth

Am 20. Januar 1967 rief die Kongregation der Barmherzigen Schwestern in Würzburg ihre letzten beiden Schwestern Maria Pontiana Korbmann und Maria Hadulfa Eisenhauer zurück und löste die Schwesternstation in Burkardroth auf. Die Vorstandschaft des Elisabethenvereins beschloss daraufhin am 07. Januar 1968 kein Beitragsgeld mehr von den Mitgliedern zu erheben. Das Schwesternhaus wurde an die Familie Johann Stör vermietet, der Elisabethenverein ruhte.

Zu dieser Zeit gehörten der Vorstandschaft, außer Pfarrer Karl Fischer, der neue Bürgermeister von Burkardroth, Reinhold Kleinhenz als 2. Vorsitzender, Wolfgang Purretat als Schriftführer und Franz Manger als Kassier an. Pfarrer Karl Fischer verstarb am 29. 4. 1971, für ihn wurde Pfarrer Anton Reinhard im August 1971 in die Pfarrei Burkardroth eingeführt. Zu seinen neuen Pflichten zählte auch das Amt des Elisabethenvereins-Vorsitzenden. Zu seiner weiteren Vorstandschaft gehörte:

2. Vorsitzender:	Reinhold Kleinhenz
Schriftführer:	Franz Manger
Kassier:	Georg Ehrenberg



*Die letzten Schwestern vor der Auflösung der Krankenschwestern-Station Burkardroth am 20. Januar 1967 v. li: Schw. Maria Eugenda Eckert, vom 24.10.1932 - 15.10.1966 als Oberin tätig, Schw. Maria Hildebranda, vom 22.6.1945 - 25.11.1963 als Krankenschwester in Zahlbach und Frauenroth tätig, anschließend nach Oberelsbach versetzt. Schw. Maria Hadulfa Eisenhauer, vom 29.10.1934 - 20.1.1967 als Krankenschwester in Burkardroth und Wollbach tätig. Schw. Maria Pontiana Korbmann, vom 28.11.1963 - 20.1.1967 als Krankenschwester auf der Station Burkardroth tätig. Sie übernahm von Schw. Hildebranda den Krankendienst in Zahlbach und Frauenroth.*



*Unter dem 1. Vorsitzenden Pfarrer Anton Reinhard wurde der Elisabethenverein 1990 aufgelöst*

Im Laufe der Jahre erkannte die letzte amtierende Vorstandschaft des Elisabethenvereins, dass das ehemalige Schwesternhaus für seinen erbauten Zweck ausgedient hatte und auch eine Sozialstation in diesem Gebäude nicht in Frage kam und eine immer größer werdende Belastung für den Verein wurde.

Deshalb beschloss die Vorstandschaft schließlich auch das Anwesen zu veräußern und den eingetragenen Verein zu liquidieren. Am 18. November 1985 wurde das im Jahre 1910 erbaute ehemalige Schwesternhaus an seine heutigen Besitzer, der Familie Helmut Woweries, zum Preis von 55.000 DM verkauft. Das Geld fiel der Kirchenstiftung Burkardroth zu, welche dieses für soziale Zwecke zu verwenden hatte. Der Elisabethenverein Burkardroth e.V. wurde am 28. Mai 1990 im Vereinsregister des Amtsgerichts Bad Kissingen aufgelöst und gelöscht.

*Text/Fotos: Alfred Saam, Zahlbach  
Nachdruck nur mit Quellenangabe erlaubt.*

### Quellen:

100 Jahre AOK, SW, Archiv Caritasverband, WÜ,  
St. A. Wzbg. LRA KR 2610, Foto/Markus Wehner: Robert Albert,  
Burkardroth, Protokollbuch Gem. Burkardroth, Mutterhaus Archiv  
WÜ, Pfarrarchiv Burkardroth, Rhön- u. Saalepost, NES